



VISEUS

VIRTUELL VERNETZTE SPRACHWERKSTÄTTEN
AN EUROPÄISCHEN SCHULEN

Project Title: VISEUS – Virtuell vernetzte Sprachwerkstätten an europäischen Schulen. Ein Fortbildungskonzept für Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und kreatives Lernen.

Project Number: 133886-LLP-1-2007-1-DE-COMENIUS-CMP

Grant Agreement: 2007-3422/001-001

Sub-programme or KA: Comenius Multilateral Project

Final Report

Public Part

Project information

Project acronym: VISEUS

Project title: Virtuell vernetzte Sprachwerkstätten an europäischen Schulen. Ein Fortbildungskonzept für Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und kreatives Lernen

Project number: 133886-LLP-1-2007-1-DE-COMENIUS-CMP

Sub-programme or KA: Comenius Multilateral Project

Project website: www.viseus.eu

Reporting period: From 01/12/07
To 30/11/09

Report version: final

Date of preparation: 28/01/10

Beneficiary organisation: Universität Osnabrück

Project coordinator: Prof. Dr. Ingrid Kunze,
Dipl.-Päd. Susanne Müller-Using

Project coordinator organisation: Universität Osnabrück

Project coordinator telephone number: +49(0)541-969-4981
+49(0)541-969-4553

Project coordinator email address: ikunze@uos.de
susamuel@uos.de

This project has been funded with support from the European Commission.

This publication [communication] reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

© 2008 Copyright Education, Audiovisual & Culture Executive Agency.

The document may be freely copied and distributed provided that no modifications are made, that the source is acknowledged and that this copyright notice is included.

Executive Summary

Hauptsächlicher Zweck des Projekts WISEUS war es, ein wissenschaftlich fundiertes Fortbildungskonzept für Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und kreatives Sprachenlernen zu entwickeln, das auf reformpädagogisch geprägten Erfahrungen von Lehrerinnen und Lehrern basiert und wissenschaftliche sowie technische Innovationen im Bereich Sprachenlernen und Mehrsprachigkeit nutzt. Das Konsortium bestand aus je einer wissenschaftlichen und/oder lehrerbildenden Einrichtung und aus ein bis zwei Schulen aus jedem der sechs Partnerländer (Deutschland, Finnland, Italien, Niederlande, Österreich, Ungarn). Die Expertise der beteiligten Personen bezog sich auf Spracherwerb und kindliche Sprachentwicklung, Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung, Sprachdidaktik (für Schul- und Fremdsprache), pädagogische Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien, Schulbegleitforschung und Qualitätssicherung.

Das Projekt ordnet sich ein in Bemühungen, bereits in der Primarstufe das Erlernen von weiteren Sprachen zu unterstützen und interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln und dies in der Sekundarstufe fortzusetzen. Besonders im Blick sind dabei Lernende, die bereits über mehrere Sprachen verfügen (einige der beteiligten Projektschulen haben einen Anteil von Migrantinnen und Migranten von bis zu 80% bzw. einen hohen Anteil an Minderheitengruppen wie Roma). Diese Sprachenvielfalt soll als Ressource verstanden und genutzt werden.

Ziel war es, in allen Projektschulen Sprachwerkstätten einzurichten und diese über eine virtuelle Kommunikationsplattform zu vernetzen, so dass alle Beteiligten miteinander kommunizieren und Erfahrungen sowie Materialien austauschen können. Außerdem wurde zusätzlich eine virtuelle Schreibwerkstatt (Vis@Vis) entwickelt, die die Schülerinnen und Schülern intensiv und interaktiv nutzten. Sie steht nach Projektende weiter zur Verfügung und ermöglicht eine Kommunikation über Ländergrenzen hinweg. So werden Kontakte auch zwischen jüngeren Schülern, die noch nicht an Austauschprogrammen teilnehmen können, unterstützt.

Im Projekt wurde eine interaktive Software für ein Online-Wörterbuch für Kinder auf acht Sprachen erweitert (Deutsch, Englisch, Finnisch, Italienisch, Niederländisch, Romani, Ungarisch, Türkisch) und in den Sprachwerkstätten genutzt, wobei über 240 Wörterbücher von Lernenden bzw. Lerngruppen entstanden. Gemeinsam erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler der beteiligten Schulen das europäische Kinderwörterbuch Euroklex. Die Software steht nach Projektende interessierten Schulen zur Nutzung zur Verfügung.

Die Erfahrungen aus den Schulen sowie die Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung fließen in das gemeinsame Fortbildungskonzept ein, das in fünf Sprachen zur Verfügung steht und künftig von mehreren Partnern für zertifizierte Kurse auch für international zusammengesetzte Gruppen von Lehrkräften und Studierenden angeboten wird. Das internetbasierte und interaktive Programm besteht aus Modulen zu den Themen New Literacy, Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und kreatives Lehren und leitet zur Durchführung eines eigenen Praxisprojektes in der Schule an.

Durch diese Aktivitäten im Bereich Sprachenlernen und Mehrsprachigkeit wurde bei den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen und bei den Lehrkräften das Interesse für die Sprachenvielfalt in Europa gestärkt. Die in der Praxis der Sprachwerkstätten erprobten innovativen Methoden haben zu kreativem Arbeiten im Sprachunterricht angeregt und die Motivation zum Spracherwerb insgesamt gesteigert.

Die Ergebnisse des Projektes wurden neben der Halbzeit- und Abschlusskonferenz auf zahlreichen Tagungen, in Workshops und Lehrerfortbildungen vorgestellt und über Zeitschriften- und Buchbeiträgen, die sich vorrangig an Lehrkräfte wenden, verbreitet. Die Arbeit des Projektes wurde mit der Verleihung des Europäischen Sprachensiegels 2009 gewürdigt.

Table of Contents

1. PROJECT OBJECTIVES.....	5
2. PROJECT APPROACH.....	8
3. PROJECT OUTCOMES & RESULTS.....	18
4. PARTNERSHIPS	20
5. PLANS FOR THE FUTURE	23
6. CONTRIBUTION TO EU POLICIES	25

1. Project Objectives

Gesamtziel

Das Projekt WISEUS verfolgt das Ziel, mit einem praxiserprobten und reformpädagogisch orientierten Fortbildungskurs zum Thema Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und kreatives Lernen innovative Impulse für die Gestaltung des Sprachunterrichts in europäischen Schulen zu setzen. Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern soll mit dieser Herangehensweise die Möglichkeit gegeben werden, Sprachenvielfalt zu erfahren, Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen festzustellen und den Sinn des Sprachenlernens besser nachvollziehen zu können. Mit der Arbeit an einem Online-Wörterbuch sollen eigene, individuelle Zugänge zu mehreren Sprachen (Erst-, Zweit- und Fremdsprachen) gefunden werden, die das Lernen erleichtern und ein tiefgreifendes Sprachverständnis ermöglichen und fördern.

Um dieses Gesamtziel zu erreichen, wurden innerhalb des Projektes folgende eng miteinander verbundene Teilziele angestrebt:

Teilziel: Vernetzung und Wissensaustausch auf europäischer Ebene und Entwicklung eines gemeinsamen sprachdidaktischen Konzepts

Innerhalb des Projektes sollen die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Lehrerinnen und Lehrer von Anfang an in einen intensiven Austausch über ihre wissenschaftlichen und professionellen Wissensbestände und Erfahrungen gebracht werden. Dafür werden die Projekttreffen, insbesondere aber auch die Möglichkeiten der virtuellen Kommunikationsplattform des Projektes genutzt. Dem wird auch die Sammlung und Diskussion von Projekterfahrungen, Lehr-Lern-Materialien und Arbeitsergebnissen der Lehrkräfte dienen. Die Lehrkräfte lernen sich persönlich kennen, tauschen ihre Erfahrungen bezüglich des Umgangs mit sprachlicher und kultureller Vielfalt aus und leisten einen Beitrag zum gemeinsamen Fortbildungsprogramm.

In die Praxis der Sprachwerkstätten und in die geplanten Fortbildungsmodule gehen die Erfahrungen aller Projektpartner ein und werden in der gemeinsamen Arbeit angereichert und auf ein höheres Niveau gebracht. Auf diese Weise wird ein gemeinsames sprachdidaktisches Konzept entwickelt. Das dabei entstehende neue wissenschaftliche und professionelle Wissen steht am Ende des Projektes allen interessierten Lehrerinnen und Lehrern sowie Lehrerfortbildnern in den beteiligten und weiteren europäischen Ländern im Internet in mindestens fünf Sprachen zur Verfügung.

Teilziel: Aufbau von virtuell vernetzten Sprachwerkstätten an allen Projektschulen

In den Sprachwerkstätten, die in allen Projektschulen aufgebaut und genutzt werden, manifestieren sich ganzheitliche und handlungsorientierte Ansätze des Sprachunterrichts. Im Mutter- bzw. schulsprachlichen Unterricht wird damit eine anregende Lernumgebung zur Verfügung gestellt, die den Schülerinnen und Schülern einen zunehmend selbstgesteuerten und kreativen Umgang mit der Schriftsprache ermöglicht. Für den Fremdsprachunterricht bedeutet das u.a.: schriftliches Kommunizieren mit Ernstcharakter von Anfang an, Nutzung moderner Medien und sprachspielerische Zugriffe.

Die Lehrkräfte erproben in den Sprachwerkstätten und in ihrem sonstigen Sprachunterricht innovative Instrumente und Methoden, die in das Fortbildungsprogramm Eingang finden werden. Die Schülertexte aus dem Projekt sind als authentische Texte Gleichaltriger für den Fremdsprachunterricht nutzbar.

Das Projekt geht von der wissenschaftlich abgesicherten Erkenntnis aus, dass das Lernen von Fremdsprachen früh beginnen soll, einer stabilen Motivation sowie fortlaufender Erfahrung sprachlicher Kompetenz bedarf. Deshalb geben wir den Schülern frühzeitig die Mög-

lichkeit, über die virtuelle Kommunikationsplattform mit Gleichaltrigen aus anderen Ländern zu kommunizieren. Das Medium erlaubt einen hohen Grad an Eigenständigkeit und Adaptivität an das sprachliche Kompetenzniveau des Einzelnen.

Im Projekt kommunizieren alle Beteiligten (Lehrerinnen und Lehrer, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Schülerinnen und Schüler) über eine virtuelle Kommunikationsplattform und erleben auf diese Weise die Informations- und Kommunikationstechnologien als selbstverständliche technische Unterstützung für die interkulturelle Kommunikation. Die Schülerinnen und Schüler erwerben in den Sprachwerkstätten auch Kompetenzen im Bereich der New Literacy durch die Arbeit am Online-Wörterbuch, durch das Schreiben und Überarbeiten von Texten mit Textverarbeitungsprogrammen und durch die Arbeit mit Lernsoftware zum Spracherwerb.

Die Schülerinnen und Schüler lernen sich persönlich, ihre Schulen und ihre Länder bzw. Regionen über die Internetplattform kennen, dabei wird das Verständnis für sprachliche und kulturelle Vielfalt in Europa und innerhalb einzelner Länder angebahnt. Die persönliche Kommunikation und die Beschäftigung mit Texten anderer sind besonders geeignet, Interesse an anderen Kulturen und Sprachen sowie Respekt vor diesen zu entwickeln.

Der Austausch der in den Sprachwerkstätten entstandenen Produkte (Einträge in das onlinegestützte Kinderwörterbuch, Schülertexte, Mailkommunikation, Vorstellung der Schulen etc.) hat Ernstcharakter und motiviert damit zum Sprachenlernen, vermittelt Anerkennung und Kompetenzerleben.

Teilziel: Entwicklung und Einsatz eines europäischen Online-Wörterbuches für Schülerinnen und Schüler

Innerhalb von WISEUS wird auf der Basis einer vorhandenen einsprachigen Lernsoftware die Software für ein interaktives, onlinebasiertes Kinderwörterbuch entwickelt, die den Erfordernissen des Unterrichts in der Schulsprache und in Fremdsprachen entspricht. Sie wird in acht Sprachen vorliegen. Die Software und das von den Schülern gefüllte Wörterbuch stehen nach Abschluss des Projekts den beteiligten und anderen Schülern zur lebenslangen Nutzung zur Verfügung.

Bei der Arbeit mit dem Wörterbuch werden, ausgehend von der kindlichen Wahrnehmung, Schreiben, Lesen, Hören und Sprechen verbunden. Die Kinder und Jugendlichen können eigene bildliche Darstellungen und Beispielsätze einbringen. Die Verbindung von acht Sprachen ermöglicht die Begegnung mit europäischen Sprachen über das schulische Angebot hinaus sowie mit Erstsprachen, die von der Schulsprache abweichen.

Bei der Arbeit am Wörterbuch werden die Schüler für Verwandtschaften und Unterschiede europäischer Sprachen sensibilisiert.

Teilziel: Erarbeitung eines europäischen Fortbildungskurses in Modulen, prozessbegleitende Erprobung, Evaluierung und Weiterentwicklung

Das Endziel des Projekts besteht darin, ein wissenschaftlich fundiertes, praktisch erprobtes und evaluiertes Fortbildungsprogramm für Lehrerinnen und Lehrer zu entwickeln, mit dem sie ihre professionellen Kompetenzen weiterentwickeln können, Schülerinnen und Schüler beim Sprachenlernen zu unterstützen. Dabei sind neben der jeweiligen Schulsprache (Verkehrssprache) auch die davon abweichenden Erstsprachen eines Teils der Schülerinnen und Schüler sowie weitere europäische Sprachen (als Fremdsprachen) im Blick. Das Fortbildungsprogramm ist modularisiert, es wird in fünf Sprachen vorgelegt und in onlinegestützter Form zur Verfügung stehen.

Bei der Entwicklung des Fortbildungsprogramms werden Fragen der Motivation zum Sprachenlernen besonders berücksichtigt. Favorisiert werden für den schulischen Unterricht ein ganzheitlicher und handlungsorientierter Ansatz zum Sprachenlernen, das selbstbestimmte

Schreiben in verschiedenen Sprachen und eine hohe unterrichtliche Partizipation der Lernenden.

Teilziel: Durchführung wissenschaftlicher Begleitstudien

Die Arbeit in den Sprachwerkstätten einschließlich der Nutzung des Online-Wörterbuches wird wissenschaftlich begleitet. Dabei geht es sowohl um die Beratung der beteiligten Lehrkräfte als auch um die Fundierung des zu entwickelnden Fortbildungsprogramms. In die Begleitforschung in den Sprachwerkstätten werden teilweise auch Studierende einbezogen. Die Ergebnisse werden, über das Fortbildungsprogramm hinaus, in Form eines Bandes mit Texten aus den Sprachwerkstätten in den Herkunftssprachen und in Fremdsprachen (z.B. Englisch) und eines Bandes mit Forschungsergebnissen für die wissenschaftliche Diskussion außerhalb des Projekts zur Verfügung gestellt.

2. Project Approach

Im Mittelpunkt des Projektes steht die Entwicklung und Erprobung eines wissenschaftlich fundierten Fortbildungskonzepts für Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und kreatives Lernen an europäischen Schulen. Die Zusammensetzung des Konsortiums und die Arbeitsschritte sind von der Idee geleitet, dass dieses Fortbildungsprogramm in enger Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Lehrerausbildern mit Lehrerinnen und Lehrern entwickelt wird, wobei die Lehrkräfte für die Themenfelder des Fortbildungskonzeptes in ihrer schulischen Praxis innovative multimediatebasierte Ansätze erproben sowie Materialien entwickeln und die Lehrerausbildern und Wissenschaftler den aktuellen Forschungsstandes einbringen, die Fortbildungsmodulare entwerfen, evaluieren und weiterentwickeln.

2.1 Aktivitäten im Projekt

Vernetzung und Wissensaustausch auf europäischer Ebene und Entwicklung eines gemeinsamen sprachdidaktischen Konzeptes

Es erwies sich als ausgesprochen vorteilhaft, dass es bereits im Vorfeld des Projektes einen intensiven Austausch zwischen wesentlichen Protagonisten des Netzwerkes gegeben hatte, so dass gemeinsame konzeptionelle Vorstellungen bestanden. Es gelang sehr schnell, die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Lehrerinnen und Lehrer in einen intensiven Austausch über ihre wissenschaftlichen und professionellen Wissensbestände und Erfahrungen zu bringen.

Ganz entscheidend trugen dazu die ersten beiden Projekttreffen bei, an denen alle beteiligten Einrichtungen teilnahmen und die sie mit eigenen Beiträgen wesentlich mitgestalteten.

Beim *Projekttreffen in Győr* (Januar 2008) wurden die beteiligten Institutionen mit ihren Voraussetzungen, Arbeitsweisen und Zielen vorgestellt und präsentierten sich die Lehrkräfte und Wissenschaftler. Die gemeinsame Projektidee wurde konkretisiert und es wurden genaue Verabredungen zu den nächsten Arbeitsschritten und den je spezifischen Beiträgen der einzelnen Projektpartner getroffen. Im Austausch darüber entstanden erste Konturen des gemeinsamen sprachdidaktischen Konzeptes. Die Kollegen aus Südtirol stellten die zur Verfügung stehenden virtuellen Kommunikationsmöglichkeiten (Scholion-Plattform des Pädagogischen Instituts Bozen) vor. Als hilfreich erwiesen sich daneben intensive Arbeitsgespräche zwischen den Lehrkräften einerseits und den Wissenschaftlern/ Lehrerbildnern andererseits.

Beim *Projekttreffen in Seinajoki* (Mai 2008) berichteten die Lehrerinnen und Lehrer über die begonnene Arbeit in den Sprachwerkstätten und unterstützten sich durch die Diskussion zu Problemen, die in mehreren Schulen aufgetreten waren. Es wurden anhand exemplarischer Beispiele Ansprüche an die Lehr-Lern-Materialien formuliert, die für die gemeinsame Nutzung ins Forum Sprachwerkstätten hochgeladen werden sollen. Für die Vorbereitung des Fortbildungskonzeptes erwies es sich als besonders hilfreich, dass im Vorfeld des Treffens eine detaillierte Bestandsaufnahme zur Bildungssituation in allen beteiligten Ländern vorgenommen wurde. Dadurch war es möglich, jene Themen und Zugriffsweisen zu identifizieren, die sich für ein gemeinsames europäisches Fortbildungsprogramm eignen und die zugleich den Anschluss an die je spezifischen Bedürfnisse von Lehrkräften in unterschiedlichen Ländern erlauben.

Für die Vernetzung war es überaus wichtig, dass sich die Lehrkräfte persönlich kennenlernen und ihre Erfahrungen bezüglich des Umgangs mit sprachlicher und kultureller Vielfalt austauschen konnten. Dazu trugen wesentlich auch die sehr gut vorbereiteten Besuche in je zwei Schulen in Győr (Ungarn) und Seinajoki (Finnland) und bei den weiteren Partnertreffen in Hengelo (Niederlande), Graz (Österreich) und Bozen (Italien) bei. Die Gespräche über die

unterschiedlichen Schul- und Unterrichtskulturen und deren Hintergründe halfen, die Ansätze für die jeweils eigenen Sprachwerkstätten auszuscharfen, Ideen für das gemeinsame Fortbildungsprogramm zu sammeln und bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Reflexion über Schule und Unterricht anzuregen. Insbesondere im Anschluss an das zweite Projekttreffen intensivierten sich die Kontakte der beteiligten Lehrkräfte (Internetforum, Mails, Briefe).

Am vorgezogenen *Partnertreffen in Graz* (September 2008) nahmen nur die Universitätspartner teil. Auf der Basis der konzeptionellen Vorarbeiten und erster Pilotentwürfe konnte das Fortbildungskonzept ausgeschärft werden und wurde an Beispielen die Umsetzung diskutiert.

Das *Partnertreffen zu Halbzeitkonferenz in Hengelo* (Januar 2009) gab Gelegenheit, anhand der Erfahrungen aus der Praxis der Sprachwerkstätten einerseits und der ersten Version des Fortbildungskonzepts das sprachdidaktische Konzept nochmals zu diskutieren und den Erfahrungsaustausch, gerade zwischen den Schulpartnern und den Schul- und Universitätspartnern, zu intensivieren. Die Einbeziehung externer Experten lieferte einige neue Erkenntnisse und wichtige kritische Hinweise.

Am *Partnertreffen in Bozen* (Juni 2009) nahmen vornehmlich die Partner der lehrerbildenden Einrichtungen teil, weil hier – mit Unterstützung einiger Lehrerinnen und Lehrer – die überarbeiteten Fortbildungsmodule diskutiert und hinsichtlich der Präsentation auf der Lernplattform Scholion evaluiert wurden.

Im Zusammenhang mit der Abschlusskonferenz fand das letzte *Partnertreffen in Osnabrück* (November 2009) statt. Hier wurden neben Verabredungen für die letzten Arbeiten innerhalb des Projekts insbesondere Perspektiven für die weitere Kooperation, die Nutzung der Projektergebnisse an den beteiligten Einrichtungen und die Dissemination getroffen.

Aufbau von virtuell vernetzten Sprachwerkstätten an allen Projektschulen

Zu Projektbeginn wurden in allen beteiligten Schulen *Sprachwerkstätten* eingerichtet. Sprachwerkstätten sind offene Lernumgebungen, in denen den Schülerinnen und Schülern vielfältige Lehr-Lern-Materialien und Lernangebote zur Verfügung stehen, die sich für aktives, selbstbestimmtes und kooperatives Lernen im Bereich der Sprachen eignen und dieses anregen. Dabei spielen computer- und internetbasierte Angebote eine wichtige Rolle, jedoch erschöpft sich die Arbeit in den Sprachwerkstätten nicht darin. Wichtig ist die Schaffung von Situationen, in denen die Lerner in der Kommunikation den Wert von Sprachkenntnissen erkennen und in ihrer Motivation, Sprachen zu erlernen, durch Erfolgserlebnisse bestärkt werden. In einigen Projektschulen war es möglich, an bereits vorhandene Erfahrungen mit ähnlichen Lernumgebungen anzuknüpfen (Heiligenwegschule Osnabrück, Mittelschule Partschins, Übungsvolksschule der PH Graz, Altalanos Iskola Győr), für andere Schulen bot der Austausch auf den Projekttreffen (Győr im Januar 2008 und Seinajöki im Mai 2008) wichtige Anregungen. Am Ende des Projektes lässt sich einschätzen, dass alle Werkstätten einige Gemeinsamkeiten aufweisen, insbesondere hinsichtlich der reformpädagogischen Ausrichtung und Arbeitsweise und der Nutzung der computer- und internetbasierten Angebote. Wie von Anfang an vorgesehen, hat aber jede Sprachwerkstatt ein eigenes methodisches Profil, das neben den Gegebenheiten der Schule wesentlich durch die jeweilige Lehrkraft geprägt und gestaltet wird. Das bezieht sich u.a. auf die Gewichtung der Arbeit mit den Foren, der virtuellen Schreibwerkstatt, dem Wörterbuch und anderen Materialien, auf den Grad der Verknüpfung schul- und fremdsprachlichen Lernens und anderen Herkunftssprachen der Schülerinnen und Schüler und die gewählten Präsentationsformen (online verfügbare Texte, Broschüren mit Schülertexten, Filme, Vorleserunden etc.). Unterscheidend gab es auch bei der Einbeziehung der Sprachwerkstatt in den alltäglichen Sprachunterricht und den außerunterrichtlichen Bereich,

Nach anfänglicher Zurückhaltung einiger Lehrerinnen und Lehrer kam ein reger *Austausch von Lehr-Lern-Materialien* aus den Sprachwerkstätten über das Internet-Forum in Gang. Jedoch wurde diese Möglichkeit von den Lehrkräften in unterschiedlicher Intensität genutzt; nicht für alle erwies sich dies als langfristig attraktive Austauschform; oft war der persönliche Austausch geeigneter, um Anregungen zu erhalten, die dann in eigene Materialien umgesetzt wurden. Dies ersparte auch komplizierter Übersetzungsarbeiten unter Berücksichtigung der spezifischen Lernsituation der eigenen Klasse.

Den Schülerinnen und Schülern stand als erstes Instrument das *Schüler-Forum* (Pupil Forum) zur Verfügung. Bei der Nutzung zeigte sich, dass sich insbesondere die persönlichen Vorstellungen (Steckbriefe) als Kommunikationsanlässe eigneten, dass aber die Größe der Foren, das unterschiedliche Alter der Schüler und die geringe Strukturierung bzw. Unübersichtlichkeit einen intensiven, längeranhaltenden und personell stabilen Austausch erschwerten. Im Ergebnis entstanden getrennte Foren für jüngere und ältere Schüler (Grundschulform, Mittelschulform) und thematische Foren (z.B. Wo ich wohne – Where I live, Kochen – foods and cooking). Es wurde eine Moderation der Foren durch einzelne Lehrkräfte eingeführt und eine stärkere Einbindung in die täglichen unterrichtlichen Aktivitäten erreicht.

Zusätzlich zu den im Antrag geplanten Aktivitäten wurde für die Schülerinnen und Schüler auf der Homepage des Projekts die *virtuelle Sprachwerkstatt Vis@Vis* einrichtet. Sie ist nach dem Prinzip eines Web-blogs organisiert, das heißt, dass die Teilnehmer eigene Texte veröffentlichen können, die von den anderen Schülerinnen und Schülern und/oder den Lehrerinnen und Lehrern kommentiert und weiterentwickelt werden können. Schwierige Wörter oder auch Schlüsselwörter können im Text markiert und ins Wörterbuch eingetragen und dort erläutert werden. Vis@Vis erwies sich, nachdem damit erste Erfahrungen, auch in der technischen Bewältigung, gesammelt wurden, als äußerst anregende Lernumgebung, wovon 360 Einträge von Schülertexten zu den verschiedensten Themen zeugen. Es gibt Sachtexte, Erzählungen, Gedichte und kommentierte Fotos, die Schüler schreiben in der Schulsprache, in davon abweichenden Herkunftssprachen und in einer Fremdsprache. Die Einbindung in den regulären Sprachunterricht bzw. in spezielle Kurse gelang an vielen Projektschulen auf überzeugende Weise, weil es offensichtlich eine gute Passung zu den dort eingesetzten Konzepten gibt. Einige Schülerinnen und Schüler arbeiteten auch selbständig außerhalb des Unterrichts in Vis@Vis. Die Schülerinnen und Schüler kommentierten teilweise auch die Texte ihrer Mitschüler, wobei diese Anmerkungen oft noch recht einfach sind und meist ein kurzes positives Feedback geben. Das war erwartbar, ist doch aus der Schreibforschung bekannt, dass die reflexive Bezugnahme auf fremde und eigene Texte erst in einem relativ späten Stadium auf qualifizierte Weise gelingt. Lernende profitieren davon nachweislich auf beträchtliche Weise, bedürfen dafür aber der Unterstützung durch Lehrende und durch geeignete Lehr-Lern-Arrangements. Deshalb gibt es sowohl im Handbuch zu Vis@Vis (vgl. Annex 2, A2) als auch im Fortbildungskurs hierfür praktische Anregungen und didaktische Begründungen.

In der letzten Projektphase wurde Vis@Vis noch um das Zeichenprogramm VIPS ergänzt, um künftig auch Schülerinnen und Schülern der Grundschule, die in den Fremdsprachen am Anfang stehen, ein Instrument zum Geschichtenerzählen zu geben, mit dem sie von Kindern in anderen Ländern verstanden werden.

Entwicklung und Einsatz eines europäischen Online-Wörterbuches für Schülerinnen und Schüler

Auf der Basis eines bereits vorhandenen Programms in niederländischer Sprache wurde im ersten Projektjahr die Software „My own dictionary“ entwickelt, die seit November 2008 für die Benutzung in den Sprachwerkstätten zur Verfügung steht. Die Modifikation und Erweiterung der Software erwies sich in technischer und sprachlicher Hinsicht als deutlich aufwändiger als

zunächst erwartet und erforderte tiefgründige Diskussionen zur didaktischen Fundierung sowie mehrere Erprobungsschritte, um eine für Kinder benutzerfreundliche Oberfläche zu schaffen. Die Rubriken der ursprünglichen Version wurden erweitert, so dass jetzt eingetragen werden können: Wort, Erläuterung, Bild, Beispielsätze, Wörter in anderen Sprachen, eine Audioaufnahme (Aussprache der Wörter), Ergänzungen durch andere Nutzer. Die Software steht in folgenden Sprachen zur Verfügung: Deutsch, Englisch, Finnisch, Italienisch, Niederländisch, Romani, Ungarisch, Türkisch. Erarbeitet wurden von den betreuenden Projektpartnern (Nejmegen, Bozen) auch je eine Handreichung zur Benutzung für die Lehrkräfte und für die Schülerinnen und Schüler (vgl. Annex 2, A1).

Im Laufe des Projektes entstanden 240 Wörterbücher von einzelnen Schülerinnen und Schüler bzw. von Schülergruppen. Deren Umfang und die Detailliertheit der Einträge unterscheiden sich deutlich. Dabei ist – insgesamt gesehen – erkennbar, dass sie dort qualitativ ausgeformter sind, wo die Lehrkräfte die Arbeit mit der Software angeleitet und konsequent begleitet haben, wo die Schüler ein Feedback erhielten und wo Schwierigkeiten im gemeinsamen Unterricht oder in der Einzelberatung thematisiert wurden. Die Erfahrungen aus der Arbeit mit den Projektschulen zeigen, dass diese Begleitung und eine Einbindung in die Themen, die im Unterricht bearbeitet werden (auch jenseits des Sprachunterrichts), unabdingbar dafür sind, dass alle Schülerinnen und Schüler das Potential des Instruments für sich ausschöpfen können und sie nachhaltig angeregt werden, das interaktive Wörterbuch für sich auch außerhalb des Unterrichts zu nutzen. Im Fortbildungskurs gibt es deshalb Anregungen für diese Arbeit; bei einer Weiterentwicklung könnten sie mit Bezug auf weitere Erfahrungen ausgebaut werden.

Mit der Software von „My own dictionary“ haben die Schülerinnen und Schüler der Projektschulen gemeinsam ein europäisches Kinderwörterbuch (Euroklex) erarbeitet, in dem die Einträge in den einzelnen Sprachen miteinander vernetzt sind. Nach den Erfahrungen mit der Wörterbucharbeit entschied die Projektgruppe, dass die Lehrkräfte in Euroklex nach Beratung mit den Schülern ausgewählte Beiträge einstellen, die soweit ausgearbeitet sind, dass sie öffentlich präsentiert werden können. Derzeit dominieren Beiträge in den Schulsprachen und den favorisierten Fremdsprachen; für Beiträge in Türkisch und Romani fehlte es noch an einer intensiven Betreuung, um zu genug derart qualifizierten Beiträgen zu kommen.

Erarbeitung eines europäischen Fortbildungskurses, prozessbegleitende Erprobung, Evaluierung und Weiterentwicklung

Die Erarbeitung des Fortbildungsprogramms stützt sich auf das gemeinsam entwickelte sprachdidaktische Konzept, auf die ermittelte Ausgangssituation in den beteiligten Ländern und Schulen und auf die Erfahrungen, die in der Arbeit der Sprachwerkstätten gesammelt werden.

Beim ersten *Projekttreffen in Győr* (Januar 2008) wurden das Anliegen und eine erste Grob-skizze des Fortbildungsprogramms entworfen und mit den anwesenden Lehrkräften diskutiert. In den darauffolgenden Monaten entstanden Exposés zu den einzelnen Modulen, die beim *Projekttreffen in Seinajoki* im Mai 2008 mit der gesamten Gruppe diskutiert wurden. Unter Berücksichtigung der in den Länderberichten (s.u.) ermittelten Fortbildungssituation in den beteiligten Ländern entstand eine Konzeption des Fortbildungsprogramms, die Ziele, Aufbau und die methodische Gestaltung, insbesondere hinsichtlich der Internetbasierung, beinhaltet. Es wurde eine Lösung gefunden, wie die Arbeitergebnisse und -erfahrungen aus unseren Sprachwerkstätten in das Fortbildungsprogramm Eingang finden können.

Das Fortbildungsprogramm ist in sechs *Module* gegliedert (vgl. Annex 2, A3): Nach einer Einführung (Modul 1) in Ziele und Arbeitsweise bearbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Modul zum Thema „New Literacy“ (Modul 2), das den Einfluss der Neuen Medien auf das Sprachenlernen thematisiert und beispielhaft an den in unserem Projekt entwickelten bzw. genutzten Instrumenten (Online-Wörterbuch, Vis@Vis, Internetkommunikation in den

Foren) demonstriert. Daran schließen sich drei Module zu den Themen Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und kreatives Sprachenlehren an, die in beliebiger Reihenfolge und mit unterschiedlicher Intensität studiert werden können (Module 3-5). All dies bietet die Grundlagen, damit die Teilnehmenden in einem Praxismodul (Modul 6) ein eigenes Projekt oder Vorhaben zur Thematik des Kurses entwerfen und mit ihren Schülerinnen und Schülern erproben können. Teil dieses Moduls ist die Abschlussreflexion, in der der individuelle Ertrag des Fortbildungskurses bilanziert wird (Evaluation des Praxisprojekts, Reflexion des eigenen Lernfortschritts). Wenn die Teilnehmenden ihre in einem Online-Portfolio gesammelten Arbeitsergebnisse einreichen, kann auf dieser Basis eine Zertifizierung durch die beteiligte lehrerbildende Einrichtung des jeweiligen Landes erfolgen.

Bis Ende Juli erarbeiteten die Verantwortlichen für die einzelnen Module (von den Universitäten Graz, Győr und Osnabrück, der Hochschule Hengelo, dem Expertizezentrum und dem Pädagogischen Institut Bozen) detaillierte Exposé zu ihren Modulen, die von allen an der Entwicklung des Fortbildungsprogramms Beteiligten kommentiert werden konnten. Auf dieser Basis entstanden bis zum vorverlegten Projekttreffen in Graz (September 2008) erste Entwürfe der zentralen Module, die dort ausführlich präsentiert, diskutiert und gemeinsam weiterentwickelt wurden. Es wurde entschieden, in jedem Modul Informationstexte, Pflicht- und Wahlaufgaben und zusätzliche Materialien anzubieten. Außerdem entstand eine genauere Skizze, wie auf der Basis der Lernplattform Scholion des Pädagogischen Instituts Bozen die technische Umsetzung erfolgen und der Anspruch der Interaktivität eingelöst werden kann.

Bis zum November 2008 entstanden Arbeitsfassungen der zentralen Module 2 bis 5, die in den jeweiligen Ländern mit Lehrerinnen und Lehrern diskutiert und erprobt wurden (vgl. Annex). Die Ergebnisse der Evaluation durch diese Teilnehmer, die mit einem eigens entwickelten Fragebogen durchgeführt wurde, flossen in die Weiterentwicklung der Module ein. Beim Projekttreffen in Bozen (Juni 2009) wurden die Module erneut diskutiert und deren Umsetzung auf der Lernplattform Scholion erprobt und geprüft. Die in der Verantwortung einzelner Autorinnen und Autoren anschließend nochmals überarbeiteten Module wurden nach und nach für Scholion technisch aufbereitet und in die jeweils vier anderen Sprachen (Englisch, Deutsch, Niederländisch, Ungarisch und Finnisch) übersetzt. Der knappe Zeitrahmen für eine solche Entwicklungsarbeit erforderte viel Parallelarbeit, was den Abstimmungsaufwand erhöhte.

Durchführung wissenschaftlicher Begleitstudien

Die wissenschaftliche Begleitung startete mit einer Erhebung der Ausgangssituation in den beteiligten Ländern und Schulen. Zu allen beteiligten Staaten wurden *Länderberichte* angefertigt, die jene Bedingungen erfassen sollten, denen in wissenschaftlichen Studien Relevanz für schulisches Sprachenlernen zugeschrieben wird und die folglich auch bei der Konzipierung des Fortbildungsprogramms zu berücksichtigen sind: Steuerung des Bildungssystems, materielle Bedingungen, erreichtes Kompetenzniveau im Bereich Sprache und Lesen (auch unter Beachtung von Gender und Migrationshintergrund), Diskussion zur Weiterentwicklung des Sprachunterrichts, theoretische Zugänge und methodische Ansätze für den Sprachunterricht, Organisation und Aufbau der Lehrerfortbildung.

Die Ausgangssituation an den Projektschulen wurde mit Hilfe von zwei *Fragebögen* ermittelt: In einem ersten Fragebogen wurden die Schulleiter sowie die für den Sprachunterricht zuständigen koordinierenden Lehrkräfte befragt, u.a. zur materiellen Situation der Schule, zu Organisation, Zielen und Schulprogramm, zu den gesprochenen und unterrichteten Sprachen, zu den für den Sprachunterricht gegebenen Bedingungen, zu den Zielen und den verbreiteten Unterrichtsmethoden, jeweils getrennt nach Schul- und Fremdsprachunterricht. Der zweite Fragebogen richtete sich an die Lehrerinnen und Lehrer, die die Sprachwerkstätten aufbauen und in ihnen arbeiten. Erfragt wurden deren Ziele und Konzepte für den Schul- bzw. Fremdsprachunter-

richt, die üblicherweise praktizierten Unterrichtsmethoden und eingesetzten Medien, ihre Vorstellungen (beliefs) zum (schulischen) Sprachenlernen generell, die mit den Sprachwerkstätten verbundenen Ziele, der aus dem WISEUS-Projekt erwartete Mehrwert und die individuellen Fortbildungsbedürfnisse.

Die Ergebnisse der Länderberichte und der Befragungen wurden zum Projekttreffen in Seinajoki von den Koordinatorinnen präsentiert (vgl. Annex 2, A 5).

Eine detaillierte und kriteriengeleitete *Analyse der Unterrichtsmaterialien*, die die Lehrkräfte in der ersten Projekthälfte in die Foren eingestellt hatten, wurde im Rahmen einer Magisterarbeit an der Universität Graz vorgenommen.

Am Experticeentrum Netherlands wurde, ebenfalls unter studentischer Beteiligung, die *Nutzung des Wörterbuchs* analysiert. Die Universität Győr wertete exemplarisch *Schülertexte* aus, die im Projekt entstanden. Die *Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer* in den Sprachwerkstätten untersuchte die Universität Osnabrück mit Hilfe von Interviews und einer Dokumentenanalyse; die Ergebnisse liegen in Form von Fallstudien vor. Diese und weitere Ergebnisse sind im Band der wissenschaftlichen Begleitung dokumentiert (vgl. Annex 2).

An den Universitäten Osnabrück und Graz werden in die Arbeit in den Sprachwerkstätten und in die wissenschaftliche Begleitung auch Studierende, die sich auf die Tätigkeit in der Schule vorbereiten, einbezogen (vgl. Annex B). Dies folgt dem Ansatz des forschenden Lernens im Studium und soll zur Verbesserung der Lehrerausbildung beitragen.

2.2 Kooperation im Netzwerk

Die Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerkes gestaltet sich von Anfang an überaus erfreulich und produktiv. Wesentliche Voraussetzung war die gemeinsame Erarbeitung des Antrages durch eine Reihe der jetzigen Projektpartner (von der EU finanzierte Vorbereitungstreffen im Herbst 2006 in Osnabrück und Anschubfinanzierung aus dem Forschungspool der Universität Osnabrück), die bereits vorhandene Erfahrung aus der Mitarbeit in Comenius-Projekten sowie die breit gestreute Expertise.

Als besonders hilfreich erwiesen sich die beiden ersten Projekttreffen mit allen Projektpartnern, die dem Kennenlernen, der gemeinsamen Erarbeitung von inhaltlichen Grundlagen und der Verabredung von Arbeitsweisen dienten. Die auf diese Weise entstandene Identifikation mit dem Projekt hat bei vielen Partnern die Bereitschaft gefördert, sich aktiv einzubringen, auch über das verabredete Maß hinaus, und auch kurzfristig Aufträge zu übernehmen, z.B. bei den Übersetzungen für die Wörterbuch-Software.

Für die Einbindung der Schulen, die z.T. noch nicht über Erfahrungen in Comenius-Projekten verfügen, war es notwendig, dass die universitären Partner auch bei organisatorischen Fragen Unterstützung gaben.

Im Laufe des Projektes entwickelten sich innerhalb des Netzwerkes intensivere Kooperationen zwischen einzelnen Partnern, die sich aus den Inhalten des Projektes ergeben, z.B. Kooperation der Schulen mit älteren Schülern und der Schulen mit Primarstufe, bei der Erarbeitung der Software (Niederlande, Italien, Deutschland) und bei der Erarbeitung der Fortbildungsmodule (Partner der lehrerbildenden Einrichtungen).

Insbesondere zur Projektmitte wurden weitere Experten zur Beratung und Unterstützung herangezogen, die zum Teil als „kritische Freunde“ an der Halbzeitkonferenz teilnahmen und wertvolle Hinweise für die weitere Arbeit im Projekt gaben.

Sehr wichtig war die kontinuierliche Arbeit und Unterstützung aller Partner durch die Projektkoordination, wobei sich die Verbindung aus organisatorischen Kompetenzen und fachlicher Expertise als besonders gewinnbringend erwies.

Es ist klar erkennbar, dass nach Ende des Projektes viele Kooperationen fortgeführt werden. So werden die zertifizierenden Einrichtungen miteinander das Fortbildungsprogramm am Leben erhalten und weiterentwickeln. Die Kontakte einzelner Schulen bleiben bestehen und haben zum Teil den Charakter von Schulpartnerschaften angenommen, in die weitere Schulen einbezogen werden.

2.3 Evaluation

Anlässlich des Zwischenberichts wurde durch die Universität Vaasa eine *interne Evaluation* durchgeführt, die den bisherigen Arbeitsprozess bilanziert und einschätzt, auf Stärken und Probleme hinweist (vgl. Annex 2). Hervorgehoben wurden das gute Projektmanagement und die guten Fortschritte in allen Arbeitsfeldern des Projektes. Der Evaluator empfiehlt u.a. mehr Systematik in der Führung von Diskussionsprozessen, in der Dokumentation und im Austausch von Zwischenergebnissen sowie die bessere Einbindung der Schule, in der nicht Deutsch gelehrt wird (P 16).

Zur Halbzeitkonferenz waren Experten als „critical friends“ eingeladen: Prof. Dr. Dr. hc. Winfried Ulrich (Universität Kiel, Deutschland), Dr. Ildikó Lőrincz (Apáczai Fakultät der Westungarischen Universität), Dr. Marion Karader (Pädagogisches Institut der deutschen Sprachgruppe Südtirol), Dr. Kees Vernooij (Hogeschool Edith Stein/OCT, Niederlande) und Petra Lindeross (Universität Jyväskylä, Finnland). Sie haben während der Tagung eine öffentliche Diskussion zum Projekt geführt und ihr Feedback zudem schriftlich vorgelegt. Dabei würdigten sie den Ansatz des Projektes, die bisherigen Projektergebnisse und die Kooperation der Partneereinrichtungen untereinander, insbesondere der Schulen und Universitäten. Zugleich verwiesen sie auf Probleme, etwa die aus ihrer Sicht zu umfangreichen und ehrgeizigen Ziele. Sie empfahlen eine Konzentration auf weniger Aufgaben und eine Ausschärfung des sprachdidaktischen Konzepts sowie der Nutzung der neuen Medien für neue Lernformen. Die Einschätzungen wurden, soweit sie nicht der Erfüllung der Projektziele entgegenstanden, bei der weiteren Arbeit berücksichtigt.

Die Arbeitsfassungen der zentralen Module des Fortbildungsprogramms haben Lehrerinnen und Lehrer anhand eines einheitlichen Fragebogens evaluiert (vgl. Beispiel im Annex 2, C).

Die Lehrkräfte befragten wiederholt die beteiligten Schülerinnen und Schüler über deren Lernprozesse und -ergebnisse und deren Einschätzung der Arbeit in den Sprachwerkstätten (vgl. Beispiel im Annex 2, C).

Wie geplant erfolgt eine *externe Evaluation des Fortbildungskonzepts*, für die wir mit Petra Lindeross eine erfahrene Universitätslehrerin gewinnen konnten, die mit der europäischen Diskussion zum Sprachenlernen und zur Nutzung neuen Medien sehr gut vertraut ist. In ihrem Bericht (vgl. Annex 2, C) benennt sie als Stärken des Projektes u.a. den Beitrag zur europäischen Vernetzung und zur Professionalisierung von Lehrkräften, die beispielhafte Verknüpfung von Sprachenlernen und neuen Medien, das überzeugende didaktische Konzept, das sie auf der Höhe der fremdsprachdidaktischen Diskussion sieht, sowie die übersichtliche Struktur. Chancen sieht sie im möglichen stärkeren Bezug auf den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen, in der Förderung interkulturellen Bewusstseins und des europäischen Erfahrungsaustauschs zwischen Sprachenlehrern, den die verwendete Lernplattform „Scholion“ erlaubt. Die Evaluatorin empfiehlt u.a. eine stärkere Ausschärfung der verwendeten Begriffe, eine Konzentration des Angebots, um den gesetzten Zeitrahmen nicht zu überschreiten, und die konsequentere Nutzung der Möglichkeiten, die internetbasierte Lernumgebungen bieten. In die Weiterentwicklung sollten auch die Erfahrungen erste Durchläufe des Kurses einbezogen werden.

Die *interne Evaluation* erfolgte auch über Berichte der Partner und das Feedback bei den Arbeitstreffen. Positiv hervorgehoben wurden immer wieder u.a. die Kooperation und gegenseitige Unterstützung im Netzwerk, die motivierende Wirkung der Sprachwerkstätten und der

länderübergreifenden Kommunikation für die Schülerinnen und Schüler sowie die Mitarbeit von Studierenden an den Schulen. Die im Projekt entwickelten Instrumente haben nach Einschätzung der Schulpartner insgesamt ein kreatives Arbeiten unterstützt und die Fähigkeiten im Umgang mit den neuen Medien gefördert, bei Schülern wie auch bei Lehrern. Für die Schulen war es ungünstig, dass die Wörterbuchsoftware erst im Laufe des Projektes zur Verfügung gestellt werden konnte und im laufenden Betrieb getestet wurde, was aber aufgrund des engen zeitlichen Rahmens von zwei Projektjahren nicht anders zu lösen war. Probleme bereitete die mangelhafte Computerausstattung einzelner Schulen, die in einem Fall durch die Spende von Rechnern an eine der ungarischen Schulen zumindest gemildert werden konnte. Besonders in der Arbeit mit dem Wörterbuch zeigte sich, dass die Lehrkräfte über ein breites methodisches Repertoire verfügen müssen, um die Motivation der Schüler langfristig aufrechtzuerhalten und die Möglichkeiten des Instruments auszuschöpfen. Auch in dieser Hinsicht wäre eine weitere Anreicherung der Fortbildungsmodule wünschenswert, die aber während der Projektlaufzeit nur begrenzt zu leisten war.

2.4 Dessimination

Für die Verbreitung des Projektes und seiner Ergebnisse erwies sich die *Homepage* als wesentlich, die bereits in den ersten Monaten eingerichtet wurde und die für die interne Kommunikation genutzt wird, aber auch das Projekt nach außen präsentiert und über aktuelle Aktivitäten und Entwicklungen informiert. Sie verzeichnete bis Ende Dezember 2009 106.173 Zugriffe von 6.289 unterschiedlichen Nutzern bei 16.423 Besuchen (vgl. Annex 2, B).

WISEUS wurde in den Jahren 2008 und 2009 auf insgesamt 19 *Tagungen und Konferenzen* in Vorträgen und/oder Workshops vorgestellt, die sich an ein wissenschaftliches Fachpublikum und/oder an Lehrerinnen und Lehrer wandten. Hinzu kommen neun Vorträge und Workshops, die Partner an Bildungseinrichtungen hielten, zumeist in anderen Ländern (vgl. Überblick und ausgewählte Präsentationen im Annex 2, B). Beteiligt waren 15 Personen von 12 Einrichtungen des Konsortiums. Beispielhaft seien genannt:

- International Conference of Minority Languages XII, Tartu (Estland), Mai 2009
- European Conference on Educational Research, Universität Wien (Österreich), September 2009
- Münsteraner Bildungskongress: Individuelle Förderung multipler Begabungen, Universität Münster (Deutschland), September 2009
- The Learning Teacher Network: Creative Learning for a sustainable world, Ljubljana (Slowenien), Oktober 2009
- Fachtagung des Deutschen Pädagogischen Austauschdienstes "Mehrsprachigkeit- Trumpfkarte Europas", Bonn (Deutschland), September 2009
- Internationaler Kongress für Kinderphilosophie, Universität Graz, Oktober 2009
- Apáczai-Tage, Westungarische Universität Göyr, Oktober 2009
- 13. und 14. Tagung des Nordverbunds Schulbegleitforschung, Universitäten Bremen und Oldenburg, September 2008 und 2009

Darüber hinaus konnten wir bei vielen dieser Tagungen auch *Poster* präsentieren. Das Projekt wurde an weiteren Hochschulen in Portugal, den USA, Österreich, den Niederlanden und Deutschland vorgestellt.

Unter den für 2010 geplanten Konferenzbeiträgen seien die Einladungen zur Konferenz der Europäischen Kommission in Brüssel „EU Projects in favour of the ROMA Community“ im März und zur Tagung „Bildung und individuelle Förderung in Kindertageseinrichtungen und Schulen“ an der Universität Hildesheim (Deutschland) im Februar 2010 hervorgehoben.

Alle Projektpartner haben das Projekt und seine Ergebnisse an ihren jeweiligen Einrichtungen vorgestellt, wobei der *Fortbildung* der Kolleginnen und Kollegen an der eigenen Schule besondere Bedeutung zukam, so dass der Kreis der Beteiligten an den meisten Schulen im Laufe der Zeit größer wurde und die Voraussetzungen dafür geschaffen wurden, dass in den Sprachwerkstätten nach Projektende nachhaltig weitergearbeitet wird. Die Partner in Österreich, Ungarn, Italien, den Niederlanden und Deutschland haben konkrete Pläne, um die Projektergebnisse wirksam und nachhaltig in die Lehrerfortbildung einzubringen.

Vom Konsortium wurden zwei Tagungen selbst ausgerichtet, die sich an vorrangig an Multiplikatoren wandten. Die *Halbzeitkonferenz* fand im Januar 2009 an der Hogeschool Edith Stein in Hengelo (Niederlande) statt. Das Thema „Spracherwerb auf innovativen und internationalen Wegen fand besonderen Anklang bei Expertinnen und Experten und Studierenden. Die Tagung wurde genutzt, um das Projekt erstmals in ganzem Umfang vorzustellen, um in mehreren Workshops die Instrumente und die Arbeit in den Sprachwerkstätten zu erproben und praktische Probleme zu diskutieren und um mit den eingeladenen Experten die weitere Arbeitsschritte zu beraten (Präsentationen im Annex, B). Weitere Perspektiven eröffnete ein Fachvortrag zum Thema „Moderner Sprachunterricht in Zeiten von ‚New literacy‘“ von Prof. Dr. Ludo Verhoeven, Radboud Universität Nijmegen, Niederlande, einem ausgewiesenen niederländischen Experten.

Die *Abschlusskonferenz* wurde im November 2009 an der Universität Osnabrück zum Thema „Sprachenlernen in einer vernetzten Welt: multimedial – kreativ – interkulturell“ durchgeführt und von 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht, wozu zahlreiche Lehrkräfte aus der Region sowie aus dem Nachbarland Niederlande und aus Ungarn gehörten. Zumeist waren die Lehrkräfte von ihren Schulen als Experten für Sprachenlernen und/oder Kooperation in Europa entsandt worden und werden als Multiplikatoren wirken. Konzept und Ergebnisse unseres Projektes wurden in Plenarvorträgen und mehreren Workshops präsentiert. Daneben konnten sich die Teilnehmenden durch drei Plenarvorträge mit weiterführenden Fragen des Fremdsprach- und Deutschunterrichts unter den Perspektiven von multimedialer Vermittlung und kreativer Aneignung beschäftigen und in Workshops verwandte Projekte und Unterrichtsvorhaben kennenlernen (vgl. Präsentationen auf der Homepage der Tagung und im Annex 2, B).

Neben den eigenen *Publikationen* (vgl. Abschnitte 2.1 und 3, Annex 2, A 4 und A 5) konnten bislang vier Zeitschriftenaufsätze, zwei Aufsätze in Sammelbänden und fünf Manuskriptdrucke und Internetpublikationen platziert werden. Weitere Publikationen sind in Vorbereitung.

Zum Projekt entstanden mehrere *Filme* und ein *Flyer* (vgl. Annex 2, B).

Das Projekt bewarb sich 2008 über die niederländischen Partner für das Europäische Sprachenlabel und wurde nominiert. 2009 erfolgte eine Bewerbung über die Universität Osnabrück, die erfolgreich war. WISEUS erhielt am 24.09.2009 das *Europäische Sprachensiegel 2009* unter dem Thema „Mehrsprachigkeit – Trumpfkarte Europas“. In der Laudatio werden besonders die Professionalität, die europäische Vernetzung und der wertvolle Beitrag zum Sprachenlernen gewürdigt.

An den Universitäten Graz, Győr, Nejmegen und Osnabrück wurden Studierende in die Projektarbeit einbezogen (allein in Osnabrück 25); vier der Schulen erhielten direkte Unterstützung durch Studierende, die seitens der universitären Partner mitbetreut und angeleitet wurden. An der Universität Osnabrück wurden im Umfeld des Projektes mehrere Seminare angeboten, an denen ca. 150 Studierende teilnahmen (vgl. Annex 2, B).

Die Hogeschool Edith Stein Hengelo nutzt sehr erfolgreich das interaktive Wörterbuch, um die Studierenden ihres internationalen Kurses sprachlich auf das Praktikum in niederländischen Schulen vorzubereiten.

WISEUS engagierte sich in einem *Netzwerk* der Comenius-Projekte unter deutscher Beteiligung.

3. Project Outcomes & Results

Vernetzung und Wissensaustausch auf europäischer Ebene und Entwicklung eines gemeinsamen sprachdidaktischen Konzepts

Die Projekt-Homepage www.viseus.eu wurde bereits in den ersten Monaten eingerichtet, wurde rege genutzt und wird auch nach dem Ende des Projektes vom Pädagogischen Institut Bozen weiter betreut.

Die Foren auf der Homepage (<http://viseus.eu/forum.html>) waren und sind nur zum Teil öffentlich. Die geschützten Bereiche dienten der Arbeitskommunikation der Projektpartner und der Kommunikation unter den Schülerinnen und Schülern, die – insbesondere zum Schutz der Heranwachsenden – nicht öffentlich zugänglich sein soll. Sie können auch nach Projektende noch weiter genutzt werden.

Aufbau von virtuell vernetzten Sprachwerkstätten an allen beteiligten Projektschulen

Über die Projekthomepage wurde die virtuelle Schreibwerkstatt vis@vis zunächst für die interne Arbeit bereitgestellt (<http://www.viseus.eu/visavis.html>). Sie kann künftig von weiteren Schulen genutzt werden; die technische Unterstützung gewährleistet über die Projektlaufzeit hinaus das Pädagogische Institut Bozen aus eigenen Mitteln. Unter dieser Adresse sind ein Handbuch, eine didaktische Handreichung für Lehrkräfte sowie eine Anleitung für Schülerinnen und Schüler frei zugänglich. Eine Reihe von Texten wurde von ihren Autorinnen und Autoren frei zugänglich gemacht, so dass sich Außenstehende ein Bild von der Arbeit machen können. Damit steht auch authentisches Material für den (Fremd)Sprachunterricht zur Verfügung. In der letzten Projektphase wurde Vis@Vis noch um das Zeichenprogramm VIPS ergänzt, um künftig auch Schülerinnen und Schülern der Grundschule, die in den Fremdsprachen am Anfang stehen, ein Instrument zum Geschichtenerzählen zu geben, mit dem sie von Kindern in anderen Ländern verstanden werden.

Die von den Lehrkräften des Projekts entwickelten und erprobten Materialien für den Sprachunterricht stehen unter http://www.blick.it/forum/index.php3?bn=viseus_material (passwortgeschützt).

Eine Auswahl der in den Sprachwerkstätten entstandenen Schülertexte wurde in Form einer Broschüre publiziert und ist auch über die Projekthomepage abrufbar. In einigen Schulen entstanden weitere Sammelbände und Filme über die Arbeit.

Entwicklung und Einsatz eines europäischen Online-Wörterbuches für Schülerinnen und Schüler

Es steht die weiterentwickelte Software „My own dictionary“ zur Verfügung (<http://viseus.eu/myowndictionary.htm>). Der Zugang ist passwortgeschützt und kann Schulen auf Anfrage gewährt werden; für den langfristigen technischen Support wird möglicherweise eine geringe Bereitstellungsgebühr erforderlich werden. Frei zugänglich sind die Anleitungen für Lehrkräfte sowie für Schülerinnen und Schüler.

Das von den beteiligten Kindern und Jugendlichen auf der Basis ihrer individuellen Wörterbücher gemeinsam erarbeitete europäische Kinderwörterbuch „Euroklex“ ist unter <http://www.myowndictionary.eu/euroklex>.

Erarbeitung eines europäischen Fortbildungskurses in Modulen, prozessbegleitende Erprobung, Evaluierung und Weiterentwicklung

Der im Projekt entwickelte Fortbildungskurs steht in fünf Sprachen zur Verfügung und läuft über die Lernplattform Scholion (<http://pi.scholion.unibz.it>). Da der Kurs tutoriell begleitet wird und eine inhaltliche Betreuung der Kursgruppen und eine Zertifizierung vorgesehen sind, ist er nur über eine persönliche Anmeldung einsehbar. Ein Überblick ist über die Projekthomepage abzurufen (<http://www.viseus.eu/fortbildung.html>).

Der Fortbildungskurs besteht aus einer Einführung und fünf Modulen. Vier Module beschäftigen sich mit den Themen New Literacy, Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und kreatives Lehren. Im fünften Module werden die Kursteilnehmer angeleitet, mit Bezug auf die genannten Themen ein Unterrichtsprojekt zu entwerfen, zu erproben und zu evaluieren. Der Kurs kann in Form des blended learning absolviert werden, wobei eine technische und inhaltliche Begleitung angeboten wird und die Kommunikation unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern über ein Forum angeregt wird. Sofern die Arbeitsergebnisse in Form eines Portfolios eingereicht werden, erteilen die betreuenden Einrichtungen nach dessen Prüfung ein Zertifikat.

Durchführung wissenschaftlicher Begleitstudien

Ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung sind in einem englischsprachigen Herausgeberband veröffentlicht, der auch über die Homepage verfügbar ist:

Susanne Müller-Using und Ingrid Kunze (Hrsg.): *Virtually Connected Language Workshops at European School – Selected Papers of the accompanying research*. Győr 2009.

Im passwortgeschützten Bereich der Homepage befinden sich Länderberichte über den Stand von Sprach- und Fremdsprachenunterricht sowie Lehrerfortbildung im eigenen Land (http://www.blikk.it/forum/index.php3?bn=viseus_fbkonzept). In Manuskriptform liegen Auswertungen der Eingangserhebung der Lehrerinnen und Lehrer sowie zum Schul-, Sprach- und Unterrichtsprofil vor sowie Präsentationen von Ergebnissen (vgl. Annex 2, A 5).

Evaluation

Neben mehreren internen Evaluationen gibt es einen Bericht einer externen Gutachterin zum Fortbildungskonzept (vgl. Annex 2, C).

Dissemination

Das Projekt wird bekanntgemacht über die Homepage www.viseus.eu, die mit den Homepages vieler Partner verlinkt ist, über einen Projektflyer und verschiedene Mail-Verteiler. Einer breiteren Öffentlichkeit konnten wir das Projekt zur Halbzeitkonferenz in Hengelo (vgl. Annex 2, B und Videodokumentationen unter http://www.youtube.com/watch?v=tqC_qibwKro, http://www.youtube.com/watch?v=2uP_pSTmMJ8&NR=1) und zur Abschlusskonferenz in Osnabrück (vgl. Annex 2, B und www.viseus.uos.de) vorstellen.

WISEUS wurde auf zehn internationalen und neun nationalen *Tagungen und Konferenzen* in Vorträgen und/oder Workshops vorgestellt. Hinzu kommen neun Vorträge und Workshops an Bildungseinrichtungen und eine Reihe von Fortbildungen für Lehrer (vgl. Annex 2, B).

Es liegen elf Publikationen vor; weitere sind in Vorbereitung.

An fünf Hochschulen (Graz, Osnabrück, Hengelo, Nejmegen, Győr) wurden Studierende in die Arbeit des Projektes einbezogen bzw. arbeiten mit den Instrumenten.

4. Partnerships

Ausgangspunkt für die Gründung des Konsortiums waren Arbeitskontakte einiger Partner aus EU-Projekten (QiS, EISWEB), in denen die Idee für das Projekt geboren wurde. Diese wurde in Zusammenarbeit von Hochschulen/wissenschaftlichen Einrichtungen und Schulen weiterentwickelt. Zeitgleich begannen wir mit der systematischen Suche nach ausgewiesenen Experten für kreatives Lernen und IKT, Sprachdidaktik, kindliche Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit, reformpädagogische Ansätze sowie Qualitätssicherung. In den beteiligten Ländern wurden Schulen für das Projekt gewonnen, die an der Thematik interessiert sind und die bei sich in diesem Bereich Entwicklungsbedarf und -potential sehen. Ein vorbereitendes Arbeitstreffen im November 2006 in Osnabrück diente der Überprüfung der Expertise, der Entwicklung des Grundkonzepts und der Zuweisung der Aufgaben. Der Projektantrag wurde von der Universität Osnabrück in ständiger Abstimmung mit den kooperierenden Partnern verfasst.

Alle Hochschulpartner verfügen über Erfahrungen aus transnationalen Projekten, in der Kooperation mit Schulen und in der Lehrerfortbildung. John Bronkhorst ist der Autor des Wörterbuchs und übernimmt die Entwicklung der erweiterten europäischen Version. Die Expertise im Bereich IKT liegt bei Gerhild Bachmann, John Bronkhorst und Harald Angerer, der die BLIKK-Plattform betreut. Im Bereich Sprachdidaktik, kindliche Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit sind Magdolna Szilágyi, Anni van der Beek und Ingrid Kunze ausgewiesen, für Fremdsprachendidaktik insbesondere Stefan Aubreville. Experten für reformpädagogische Ansätze und kreatives Lernen sind besonders Susanne Müller-Using, Gerhild Bachmann, Ingrid Kunze, Froukje Bakker und Jan Dekker. Im Bereich Qualitätssicherung sind Tauno Kekäle, Susanne Müller-Using und Gerhild Bachmann ausgewiesen, in der Schulbegleitforschung Ingrid Kunze. Die Hochschulpartner waren entsprechend ihrer Expertise für die einzelnen Arbeitsschwerpunkte zuständig und nahmen die Verantwortung für die jeweiligen Fortbildungsmodule wahr.

Die beteiligten Schulen (Primar- und/oder Sekundarbereich) haben in ihren Schulprogrammen einschlägige Schwerpunkte gesetzt, u.a. Entwicklung sprachlicher Kompetenzen, interkulturelle Kommunikation, Aufbau von IKT-Kompetenzen, besondere Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund bzw. aus Minderheitengruppen und mit besonderem Unterstützungsbedarf. Einige Schulen verfügten schon zu Projektbeginn über erste Erfahrungen in der Arbeit mit Sprachwerkstätten (z.B. Heiligenwegschule, Általános Iskola). Jedoch existierte an keiner der Schulen ein etabliertes Konzept der Arbeit mit Sprachwerkstätten mit dem Ziel der Förderung des Spracherwerbs und der Mehrsprachigkeit und eine entsprechende kontinuierliche Fortbildungsaktivität der Lehrkräfte.

Im Laufe des Projektes wurden weitere Experten hinzugezogen, um von ihnen als „critical friends“ Beratung und weiterführende Ideen zu erhalten und Kontakte zu knüpfen. Insbesondere über Vorträge, die Abschlusskonferenz und bestehende Arbeitskontakte der Projektpartner konnten wir eine Reihe von Einrichtungen so nachhaltig für unser Projekt interessieren, dass der Aufbau eines Netzwerkes eine realistische Perspektive ist.

Die Kommunikation erfolgte über regelmäßige Arbeitstreffen, die BLIKK-Plattform, per E-Mail und Internettelefonie (Skype). Arbeitssprache waren Deutsch und partiell Englisch.

Es wurden nur jene Aufgaben nach außen gegeben, die vom Konsortium nicht zu leisten waren: Die Evaluation des Fortbildungsprogramms musste aus Qualitätsgründen von externen Experten übernommen werden. Die Übersetzungen der Fortbildungsmodule muss aufgrund der Verfügbarkeit und der Expertise z. T. von externen Kräften geleistet werden.

Universitäten und andere lehrerbildende Einrichtungen

<i>Land</i>	<i>Partner</i>	<i>Nr.</i>	<i>Manager und Forscher</i>	<i>besondere Expertise</i>
D	Universität Osnabrück	P1	Ingrid Kunze Susanne Müller-Using	Sprachdidaktik, reformpädagogische Ansätze und kreatives Lehren, Schulbegleitforschung, Qualitätssicherung
IT	Pädagogisches Institut für die deutsche Sprachgruppe Bozen	P4	Harald Angerer Christian Laner	Informations- und Kommunikationstechnologien im Unterricht, Lehrerfortbildung, E-Learning
HU	Westungarische Universität Győr	P6	Magdolna Szilagyí Stefan Aubreville	Mehrsprachigkeit, Sprachdidaktik
NL	Hoogeschool Edith Stein Hengelo	P9	Froukje Bakker Jan Dekker	Spracherwerb, Lehrerfortbildung Reformpädagogik, Netzwerkarbeit
NL	Universität Radboud, Expertisecentrum Netherlands	P10	John Bronkhorst Annie van der Beek Isaac Huijink	Informations- und Kommunikationstechnologien im Unterricht, New Literacy, kindlicher Spracherwerb
AT	Universität Graz	P12	Gerhild Bachmann	Kreatives Lehren, Informations- und Kommunikationstechnologien im Unterricht, Qualitätssicherung
FI	Universität Vaasa	P15	Tauno Kekäle	Qualitätssicherung, reformpädagogische Ansätze

Schulen

<i>Land</i>	<i>Partner</i>	<i>Nr.</i>	<i>Lehrkräfte</i>	<i>Schulstufen</i>
D	Käthe-Kollwitz-Schule Osnabrück	P2	Walter Altenhoff Brigitte Vollmer	Sekundarstufe
D	Heiligenwegschule Osnabrück	P3	Jutta Hilker Helga Nebel	Primarstufe
IT	Mittelschule Partschins	P5	Yvonne Fadin	Sekundarstufe
HU	Rado Tibor Grundschule, Methodisches Zentrum für Heilpädagogik Győr	P7	Eszter Kobrizzsai Souzsi Somosi	Primar- und Sekundarstufe
HU	Öveges Kalman Übungsschule Győr	P8	Krisztina Frank	Primarstufe

NL	Europaschule Hengelo	P11	Uwe van der Sar Marc Telgenhoff Eddy ten Broeke	Primarstufe
AT	Praxisvolksschule der Pädagogischen Hochschule Steiermark Graz	P13	Arnd Stöckl Sabine Reissner	Primarstufe
AT	Hauptschule St. Leonhard Graz	P14	Diethard Passler	Sekundarstufe
FI	Marttilan Koulu Seinajöki	P16	Jorma Perälä Sirkka Alla-Hallila Marjo Piirto Juha Kangas	Primar- und Sekundarstufe

5. Plans for the Future

Kurzfristiges Wirkungsziel unseres Projektes war die *Veränderung des Sprachunterrichts hin zu mehr Ganzheitlichkeit und Schülerorientierung* in den beteiligten Schulen bzw. Lerngruppen durch die Einführung der *Sprachwerkstätten*. Wir haben unterstellt, dass sich in diesem Zusammenhang die professionellen Kompetenzen der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer nachhaltig verbessern werden, besonders im Bereich der Methoden des Sprachunterrichts und von IKT. Bei den Schülerinnen und Schülern erwarteten wir eine deutliche Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen und der Einsicht in die Sinnhaftigkeit des Sprachenlernens. Zum Ende des Projekts lässt sich einschätzen, dass Wirkungen in diese Richtung deutlich erkennbar sind, vor allem bei den besonders aktiven Projektschulen. Jedoch liegt es in der Natur von Lernprozessen, dass sie nie abgeschlossen sind, was auch für das professionelle Lernen und die Entwicklung von Institutionen gilt. Deshalb sollen und müssen die Projektergebnisse genutzt werden, um die Sprachwerkstätten an den Schulen dauerhaft zum selbstverständlichen Teil des Sprachunterrichts zu machen. Deshalb planen die Schulpartner, weitere Lehrerinnen und Lehrer einzubeziehen und so möglichst vielen Schülern und Schülerinnen Gelegenheit zu geben, in den Sprachwerkstätten zu arbeiten. Die Projektlehrer werden als Multiplikatoren an ihren Schulen und darüber hinaus wirken, z.B. durch die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen.

Die etablierten Sprachwerkstätten sollen langfristig als *Modellprojekte* für die Arbeit an vergleichbaren Schulen in Europa fungieren. Dadurch ist eine Breitenwirkung zu erwarten, zeigen doch Erkenntnisse aus der Schulentwicklungsforschung die Wirkung von best-practise-Beispielen, sofern diese in geeigneter Form bekanntgemacht werden, die Schulen aktiv mit ihrem Modellstatus umgehen, sich für Interessenten anderer Einrichtungen öffnen und in Netzwerke eingebunden sind.

Die Instrumente *vis@vis* und *My own dictionary* werden über die Laufzeit des Projektes hinaus den Partnern und weiteren Interessenten zur Verfügung stehen; eine technische Unterstützung wird gewährleistet. Aufgrund der Interaktivität beider Instrumente eignen sie sich sehr gut, um die interkulturelle Kommunikation zwischen Schülerinnen und Schülern über Ländergrenzen hinweg zu unterstützen, einen authentischen und altersangemessenen Rahmen für den Erwerb von (weiteren) Sprachen zu geben und so die Motivation zum Sprachenlernen zu erhöhen. Da alle Schüler und Schülerinnen am Ende des Projekts eine eigene Ausgabe „ihres/seines“ Wörterbuches erhalten können, lässt sich dieses – im Sinne des lebenslangen Lernens – fortführen. Über die Instrumente versprechen wir uns nachhaltige Impulse für das Sprachenlernen und die professionelle Entwicklung von Lehrkräften.

Aus diesem Grund spielen das interaktive Wörterbuch und die virtuelle Sprachwerkstatt im *Fortbildungskonzept* für Spracherwerb, Mehrsprachigkeit und kreatives Lernen in Europa eine zentrale Rolle. Das Fortbildungskonzept wird langfristig über die Lernplattform Scholion zugänglich sein. Für die nächsten drei Jahre gewährleistet das Pädagogische Institut Bozen für bis zu 300 Teilnehmer pro Jahr die Anmeldung und tutorielle Betreuung. Die Kurse können neben dem Pädagogischen Institut auch von den Universitäten Graz, Győr und Osnabrück sowie der Hogeschool Edith Stein und dem Expeticeentrum Netherlands angeboten werden. Diese Einrichtungen übernehmen die inhaltliche Betreuung der Kursteilnehmer und auf Wunsch die Zertifizierung. Die Kurse eignen sich für die Nutzung durch Gruppen mit Teilnehmern aus mehreren Ländern, da sie in fünf Sprachen vorliegen, dem Konzept des blended learning folgen und im Bewusstsein europäischer Gemeinsamkeiten und nationaler Besonderheiten erarbeitet wurden. Das Konzept ist so angelegt, dass die einzelnen Module auch von den Partnern einzeln weiterentwickelt bzw. durch aktuelle oder länderspezifische

Materialien ergänzt werden können. Dafür sehen wir – auch angesichts der derzeit breiten wissenschaftlichen und praktischen Arbeit auf diesen Gebieten – viele Möglichkeiten.

Das Fortbildungskonzept und die Instrumente sollen – wie es bereits geschieht – in der Ausbildung von Studierenden, die sich auf pädagogische Berufe vorbereiten, genutzt werden. In diesem Zusammenhang ist auch die Fortsetzung der wissenschaftlichen Studien, z.B. zur Arbeit mit dem Wörterbuch, vorgesehen. Die Erfahrungen zeigen, dass die Instrumente auch genug Anregungspotential für Erwachsene, die ihre sprachlichen Kompetenzen weiterentwickeln wollen, bieten. Über die Einbindung in die *Lehrerausbildung* versprechen wir uns eine nachhaltige Veränderung der Praxis des Sprachunterrichts.

Die beteiligten Einrichtungen planen die *Fortsetzung von Dissemination-Aktivitäten*, u.a. Vorträge und Workshops, weitere Publikationen usw. Die entwickelten Instrumente sollen gezielt in Ländern bekannt gemacht werden, die nicht am Projekt beteiligt werden. Anfragen machen deutlich, dass eine Erweiterung auf weitere Sprachen gewünscht ist und von den niederländischen Partnern vermittelt werden kann.

Homepage und Kommunikationsforum der Onlineplattform werden durch das Pädagogische Institut Bozen auch nach Projektende gepflegt und sind damit von den Projektpartnern weiter nutzbar. Erfahrungen aus vergleichbaren EU-Projekten zeigen, dass auf diese Weise dauerhafte Arbeitskontakte zwischen den beteiligten Lehrern und Schulen entstehen, die auch in weitere Maßnahmen zur Verbesserung des Sprachunterrichts münden können.

Aus dem Projekt WISEUS sind bereits *Schulpartnerschaften* entstanden, die thematisch insofern anknüpfen, dass es um die gemeinsame Entwicklung von Medienprojekten und die Verbesserung der Kompetenz in der Nutzung der englischen Sprache geht.

Im Ergebnis des Projektes wurde zum Abschlusstreffen die Idee entwickelt, in naher Zukunft ein *Netzwerk mit Schulen und Universitäten* aufzubauen, das sich mit dem medial unterstützten Sprachenlernen im europäischen Kontext beschäftigt.

6. Contribution to EU policies

Unser Projekt wird dazu beitragen, die zukünftigen Generationen auf eine verstärkte Mobilität und Sprachenvielfalt innerhalb Europas vorzubereiten und die dafür notwendigen Strategien und das technische Know-how an Lehrkräfte zu vermitteln. Strategie-Papiere wie die *Lissabon-Strategie*, der *Aktionsplan für Sprachen* sowie der *Europäische Referenzrahmen für Sprachen* machen deutlich, wie wichtig diese Bemühungen um Innovation im Bereich Sprachenlernen sind und wie eine moderne, schülerzentrierte, kreative methodische Gestaltung des Sprachunterrichts diese Zielsetzungen unterstützen kann.

Über das Konsortium ist es gelungen, einen internationalen Expertenpool zu schaffen, der bei der Entwicklung des Fortbildungskonzeptes und der wissenschaftlichen Begleitung zusammenarbeitet und unterschiedliche Perspektiven und Zugänge einbringt. Daraus ergaben sich Synergieeffekte und die Chance, gemeinsame Probleme der Sprachenvielfalt und Mobilität auch gemeinsam zu bearbeiten. Gerade auf dem Gebiet des Sprachenlernens, das genuin nicht in nationalstaatlichen Kategorien gedacht werden kann, liegt der mögliche europäische Mehrwert klar auf der Hand.

Die von WISEUS erarbeiteten Produkte unterstützen einen frühen Start und einen eigenständigen Zugang zum lebenslangen Fremdsprachenlernen. Mit dem frühen Start des Erlernens einer Fremdsprache und der frühen Sensibilisierung für ein vielfältiges Sprachen- und Kulturangebot (z.B. über das Internet-Forum) verbessert sich die Motivation zum Erlernen weiterer Fremdsprachen langfristig.

Interkulturelle Kompetenzen erlangten unsere Projektlehrer und -schüler vor allem über den Austausch mit Partnern aus den Teilnehmerländern, der die gezielte Kommunikation über die jeweilige Kultur, Lebensbedingungen und Region mit einschließt. Alle beteiligten Institutionen stellten sich mit ihren national und regional spezifischen Profilen vor. Die Lehrer und Schüler haben sich in diesem Projekt gegenseitig über die kulturellen Eigenheiten ihrer Region informiert, was sich u.a. in informativen Schülertexten manifestiert. Auf diesem Wege kann die Begegnung mit anderen Kulturen zum besseren Verstehen beitragen.

Das Ziel der Lissabon-Strategie, den verstärkten Einsatz von Informations- und Kommunikationsstrategien im Unterricht zu fördern, war auch unser Projektziel. Wir folgten damit aktuellen Forderungen der pädagogischen Forschung, im Unterricht verstärkt auf die Entwicklung von multimedia literacy zu setzen. Wir gingen von der Annahme aus, dass wir mit der virtuellen Vernetzung von Sprachwerkstätten und der Integration von IKT-gestützten Lehr-Lern-Verfahren in den Sprachunterricht (Internet-Plattform, Vis@Vis und Online-Wörterbuch) neue didaktische Möglichkeiten eröffnen, die in reformpädagogischer Tradition das eigenständige Lernen fördern, kreative selbsttätige Lernformen unterstützen und damit auch die politische Zielrichtung der Europäischen Union im Rahmen des „*Lifelong Learning Programme*“ umsetzen helfen.

Das Projekt bot gute Chancen, dass Schülerinnen und Schüler aus ganz Europa miteinander in Kontakt kommen, die aufgrund ihres Alters in der Regel noch nicht in Austauschprogramme einbezogen werden können. Die Schüler konnten über die Plattform recht spontan und selbstständig miteinander kommunizieren, was eine Verstärkung des Interesses an der Kultur und Sprache Anderer und an längerfristigen Kontakten erwarten lässt. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die mündliche Kommunikation per Skype oder Videokonferenz eine wichtige Unterstützung darstellt, gerade für noch wenig erfahrene Schreiberinnen und Schreiber.

Für alle europäischen Länder gilt die empirisch gesicherte Erkenntnis, dass verstärkte Aufmerksamkeit jenen Kindern gelten muss, die besonderer Unterstützung beim Lernen bedürfen, u.a. wegen eines Migrationshintergrundes, der Zugehörigkeit zu einer (nicht gut integrierten) Minderheitengruppe, geringem materiellem, kulturellem oder sozialem Kapitals der Familie oder aufgrund einer Behinderung. Hierauf lag ein besonderes Augenmerk an einigen der Partner-

schulen. Aufgrund der Tatsache, dass ein Teil unserer Projektschulen einen hohen Minderheitenanteil (Roma in einer der beiden ungarischen Projektschulen) bzw. Migrantanteil in der Schülerschaft hat, hatten Themen wie ethnische Zugehörigkeit und Sprachenvielfalt eine hohe Bedeutung für unser Projekt.

Das gewählte Projektdesign eröffnet gute Möglichkeiten, best-practice-Beispiele kennenzulernen und so auch langfristig von den jeweils besten Schulen und Lehrern zu lernen.

Auf den Gebieten des Spracherwerbs, der Förderung von Mehrsprachigkeit und des Einsatzes kreativer Lehr-Lern-Arrangements unterstützt WISEUS über die Arbeit an den Projektschulen und durch das Fortbildungsprogramm Lehrkräfte darin, ihre professionellen Kompetenzen auszubauen. Dies wird auch, wie die Erfahrungen bei der Einbeziehung von Studierenden zeigen, auch der Ausbildung der jungen Lehrerinnen und Lehrer zugute kommen, wie es die Lissabon-Strategie und der Bologna-Prozess intendieren.